

# Laborcharakter

## Der Open-Access-Verlag Hamburg University Press

| **GABRIELE BEGER** | Immer mehr Universitäten in Deutschland gründen eigene (Open Access-)Verlage. Fragen an die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zum Verhältnis Open-Access-Verlag / klassischer Verlag, zur Finanzierung und Langzeitarchivierung.

**Forschung & Lehre:** Mit eigenen (Open Access-)Universitätsverlagen gegen die überhöhten Abonnementpreise der wissenschaftlichen Verlage: Ist das das Konzept der Zukunft?

**Gabriele Beger:** Die Open-Access-Bewegung und damit auch die Gründung vieler Open-Access-Universitätsverlage war in der Tat eine Reaktion auf die überhöhten Abonnementpreise großer international agierender Wissenschaftsverlage. Dies als Konzept der Zukunft zu bezeichnen, wäre zu kurz gegriffen.

Universitätsverlage waren von jeher berufen, sich der publizistischen Unterstützung der Wissenschaft und Forschung insbesondere ihrer Universität zu widmen. Universitätsverlage neuer Generation sind in der Regel an wissenschaftlichen Bibliotheken beheimatet.



Professorin **Gabriele Beger** ist Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Diese verfügen sowohl über Erfahrung mit der freien elektronischen Bereitstellung wissenschaftlicher Ergebnisse als auch mit deren standardisierter Erschließung und Sichtbarmachung. Das verlegerische Open-Access Publizieren fand hier eine natürliche Ausgangslage.

**F&L:** Wie verhalten sich klassische Wissenschaftsverlage und Hamburg University Press zueinander? Ergänzend, konkurrierend?

**Gabriele Beger:** Das Verhältnis des Verlags Hamburg University Press zu klassischen Wissenschaftsverlagen ist dem Grunde nach ergänzend. Wir verstehen uns als verlässlicher Partner der Wissenschafts- und Kultureinrichtungen der Freien und Hansestadt, der qualitativ hochwertige Publikationen in hybrider Form (frei verfügbare Online-Variante und kostenpflichtige Druckversion) produziert, den Übergang von vormalig gedruckten Zeitschriften in Open-Access-Journals bei Bedarf begleitet und eine Plattform für neue digital frei verfügbare Zeitschriften bietet. Darüber hinaus wurden und werden unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit Dritten erprobt. Dazu gehört auch das Interesse an Kooperationen mit Traditionsverlagen, mit denen z.B. eine Weiterentwicklung des Open-Access-Gedankens einhergeht.

Das Konzept des Open-Access-Verlages der SUB verfolgt neben der Veröffentlichung von Monographien und Zeitschriften wesentlich einen Labor- oder Werkstattcharakter.

**F&L:** Amerikanische Universitätsverlage befinden sich seit geraumer Zeit in einer eher schwierigen Situation: auf eine Absatzkrise folgte eine Krise der Finanzierung, die die Universitäten nicht mehr auffangen konnten oder wollten. Ist der Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg finanziell besser gerüstet?

**Gabriele Beger:** Der Verlag der SUB wird als Betrieb gewerblicher Art geführt. Er ist eine Dienstleistungseinrichtung, deren Tätigwerden von den jeweiligen Auftraggebern zu vergüten ist. Darüber hinausgehende konzeptionelle Entwicklungen des Open-Access-Publizierens werden von der SUB getragen, da das Open-Access-Publizieren in der Satzung der Bibliothek als Pflichtaufgabe explizit ausgewiesen ist.

**F&L:** Wie stellen Sie bei Ihrem Open-Access-Verlag die langfristige Lesbarkeit von Publikationen sicher?

**Gabriele Beger:** Die Frage nach der Nachhaltigkeit in Form der Langzeitarchivierung digitaler Objekte beschäftigt nicht nur die SUB. Im Kontext mit allen anderen Gedächtnisorganisationen werden Strategien der Langzeitarchivierung derzeit behandelt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nutzt der Verlag der SUB bereits das Angebot der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) zur Langzeitarchivierung von Netzpublikationen, die auf ihrem Archivserver gespeichert und über deren Online-Katalog recherchierbar gemacht werden. Das Archivsystem der DNB wurde nach den Richtlinien des Data Seal of Approval als vertrauenswürdige Langzeitarchiv zertifiziert.